
The Art of Neighboring

KAPITEL 9 „DIE KUNST, GRENZEN ZU SETZEN“

Zusammenfassung: Es ist wichtig, Grenzen zu setzen.

Inhalt: Bei den Begegnungen mit deinen Nachbarn wirst du recht schnell mit ihren Problemen konfrontiert werden. Das kann anfangs überwältigend sein. Missverständnisse können auftreten, Grenzen können überschritten werden. Einiger der Herausforderungen, in denen die Nachbarn sich befinden, könnten sein:

- 1) Schwierige Krisen -> Möglicherweise fühlst du dich verantwortlich für diese Leute.
- 2) Bedürftigkeit -> Es kann sein, dass manche Nachbarn einfach IRGENDWEN zum Reden brauchen.
- 3) Abhängigkeit -> Es besteht die Gefahr, dass sie sich abhängig machen von dir, da sie sonst wenig vertraute Leute in ihrem Leben haben.

Um uns nicht in einer ungesunden Nachbarschaftsbeziehung wiederzufinden, ist es wichtig, dass wir Grenzen setzen. In jeder Beziehung braucht es Grenzen. Sie sind wie ein Zaun, der abgrenzt, für was wir verantwortlich sind und für was nicht. Es gibt einen großen Unterschied zwischen „für jemanden verantwortlich sein“ (being responsible for) und „verantwortungsvoll gegenüber einer Person sein“ (being responsible to). Es ist gut, verantwortungsvoll darin zu sein, eine Person zu respektieren, zu ermutigen und zu segnen, aber es ist ungesund, verantwortlich für die Gesundheit, das Glück und die Finanzen desjenigen zu sein. Die Geschichte des barmherzigen Samariters veranschaulicht das gut: Der Samariter ist der einzige, der hilft, indem er den verletzten Mann auf seinen Esel lädt und ihn in eine Herberge bringt. Interessant ist, dass er anschließend seine Reise fortsetzt. Er hätte dort bleiben und seine Pläne umwerfen können. Er kümmerte sich um den Mann und versorgte ihn, setzte dann aber Grenzen und fuhr mit seinem Leben fort. Er erlaubte nicht, dass das Ereignis sein Leben verändert. Jesus selber setzte auch Grenzen. Oft half er Menschen nicht in der Weise, wie sie es sich gewünscht hatten; er hielt an und redete mit manchen Menschen, aber nicht mit allen; er heilte manche, aber nicht alle.

Wenn du dich um Andere kümmerst, fragst du dich vielleicht: „Habe ich genug getan? Tu ich zu viel? Sollte ich etwas Anderes tun?“ Mit diesen Gedanken bist du nicht allein. Erinnere dich daran, dass es deine Berufung ist, Gott und Menschen zu lieben und das ist der beste Weg, sein Leben zu leben. Du könntest immer mehr tun, mehr Zeit, mehr Geld, mehr Energie geben, aber das funktioniert nicht für alle Menschen in jeder Situation. Achte darauf, dass du selber gesund bleibst. Frage Gott, was du tun sollst in einer bestimmten Situation. Gott möchte nicht, dass wir alles tun, aber dass wir ETWAS tun.

Kleingruppendiskussion:

- Warst du bereits mit den Herausforderungen deines Nachbarn konfrontiert? Wie bist du damit umgegangen?
- Wieso sind Grenzen wichtig? In welchen Situationen hast du Grenzen gesetzt?
- Worin besteht der Unterschied zwischen „für jemanden verantwortlich sein“ und „verantwortungsvoll gegenüber einer Person sein“?
- Welche Situationen fallen dir ein, in denen Jesus Grenzen gesetzt hat?
- Hast du dich beim Helfen schon einmal gefragt, ob du genug oder das Richtige tust?
- Was ist das ETWAS, das du tun kannst?